

Erscheint Dienstag,
Donnerstag und Samstag.
Inserate
die gespaltene Zeile
1 1/2 fr.

Der Bote vom Remsthal.

Preis: 1 fl. 36 fr.
Durch die Post bezogen
in den Oberämtern
Gmünd und Welzheim
jährlich 24 fr. mehr.

Amts- und Intelligenz-Blatt für die Oberamts-Bezirke Gmünd und Welzheim.

Donnerstag,

Nro. 133

14. November 1861.

Amtliche Verfügungen und Bekanntmachungen.

G m ü n d.

Nachdem die Wittve des Amtsboten Blum von Mögglingen den Dienst gekündigt hat, ist Clemens Weber von Lautern als Amtsbote für die Gemeinden Lautern, Oberböbingen und Unterböbingen in provisorischer Eigenschaft gegen eine Cautions-Beistung von 50 fl. aufgestellt worden, was hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird.
Den 9. November 1861.

Königl. Oberamt.
Schemmel.

G m ü n d.

Es wird wiederholt darauf aufmerksam gemacht, daß der Preistarif für Gasbeleuchtungs-Einrichtungen nicht nur in der Gasfabrik, sondern auch in der Stadtschultheißenamts-Kanzlei zur Einsicht aufgelegt ist.

Am 11. November 1861.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Burücknahme der Aufforderung gegen den Bäckergehilfen Johann Georg Schuppert von Lippoldsweiler, D. U. Bachmann (Amtsbl. Nr. 130).

Den 12. Nov. 1861.

K. Oberamtsgericht.
Ebensperger, G. A. S.

G m ü n d.

Gläubiger-Aufruf.

Etwaige Ansprüche an den Nachlaß der kürzlich verstorbenen Ehrlich Thurn- und Taxis'schen Kammerfängerin Fräulein Marie Weiß dahier, sind innerhalb 15 Tagen a dato um so eher bei der unterzeichneten Stelle geltend zu machen, als nach Ablauf dieser Frist angemeldete Forderungen von Amtswegen nicht mehr berücksichtigt werden können.

Den 9. Novbr. 1861.

K. Gerichtsnotariat.
A. S. Bausch.

G m ü n d.

Brod-Taxe

für die nächsten 8 Tage:
6 Pf. Kernbrod kosten 26 fr.
6 Pf. schwarzes dto. „ 24 fr.
1 Kreuzer-Wecken hat zu wägen 5 Loth 1 Quent.
Durchschnittspreis von 1 Str. Kern 2 fl. 15 fr.

Am 13. Novbr. 1861.

Stadtschultheißenamt.
Kohn.

G m ü n d.

Die Publikation der Rechnung der evangelischen Opher- und Stif-

tungskasse, sowie des Schulfonds pro 1. Juli 1858/61 findet am nächsten

Sonntag den 17. d. Mts.,
Vormittags 11 Uhr
auf dem Rathhause statt.

Rathschreiber.
Bommaß.

c¹] Herlitzen.
Feiler Farren.

Die Gemeinde hat einen starken Farren, für Metzger geeignet, zu verkaufen.

Der Verkauf findet auf dem Rathszimmer am

Mittwoch den 20. Nov. d. J.,
Mittags 12 Uhr

statt.
Die Liebhaber werden hiezu eingeladen.

Den 11. Nov. 1861.

Gemeinderath.

c²] Buch,
Gemeindebüchle Heubach.

Geld auszuleihen.
300 fl. Grundstockgelber bei der Gemeindepflege, welche nicht gekündet werden, zu 4 Proc. können sogleich erhoben werden.

Den 9. October 1861.

Anwalt Meyer.

Bermischte Anzeigen.

G m ü n d.

Turn-Verein!

Nächstkommenden Sonntag Partie nach Schorndorf und Engelberg. Die näheren Bestimmungen werden in der nächsten Versammlung getroffen.

Der Vorstand.

G m ü n d.

Schiller-Gewinne.

Ein Theil der Schiller-Gewinne von Nro. 439,499 bis 517,773 sind angekommen; die letzte Sendung ist erst in mehreren Wochen zu erwarten.

F. A. Jori.

G m ü n d.

Empfehlung.

Von der großen garantirten, aus 200 Gewinnstücken bestehenden

Lotterie

Pariser Stand-Uhren, Bronze- und Porzellan-Gegenstände

empfehlen Loose, à 30 fr.

Commiss. Rudolph.

G m ü n d.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter erlaubt sich sein gut sortirtes Schuh- und Stiefel-Lager in gefälliger Erinnerung zu bringen, als: Herren-Stiefeln und Herren-Bugstiefeln, Zeug-, Tuch- und Lederstiefeln für Damen, mit Flanessfutter besetzt und unbesetzt, Plüsch- und Filzschuhe mit Filz-, Ledersohlen und besetzt, Kinderschuhe und Stiefeln in großer Auswahl, und empfiehlt solche zu gefälliger Abnahme.

Schwab, Schuhmachermeister,
nächst der Kaserne.

G m ü n d.

Anzeige & Empfehlung.

Unterzeichneter empfiehlt seine neu angekommenen französischen Gummigalloschen, welche sich durch ihre Dauerhaftigkeit vor allen andern auszeichnen, zur gefälliger Abnahme, und verkauft solche für Herren à 2 fl., für Damen 1 fl. 30 fr., für Mädchen 1 fl. 6 fr., Kindergalloschen 48 fr.

Schwab, Schuhmachermeister,
nächst der Kaserne.

c^{2]} G m ü n d.
Ausverkauf.

Um mit meinen wollenen Frauen- und Kinderhauben und Kapuzen neuester Façon gänzlich aufzuräumen, verkaufe ich solche unter meinem Ankaufspreis und bitte um gefällige Abnahme.

Zugleich empfehle ich meine frisch ergänzte Musterkarte in allen Frauen-Kleiderstoffen.

Ch. Wunderlich,
Bortenmacher.

G m ü n d.
Empfehlung.

Bestes
Ulmer Bier
die Maas zu 10 kr. bei
H o l z z. Krone.

i^{2]} G m ü n d.
Pferd zu verkaufen.
Eine trachtige Stute (Rapp),
hat zu verkaufen
Nikolausmüller Lense.

c^{2]} G m ü n d.
Zwei 4sitzige hartholzige Werk-
bretter und eine Anzahl Brett-
stühle hat billig zu verkaufen,
Wer? sagt die
Redaktion.

i^{2]} G m ü n d.
Zu verkaufen.
Mehrere Bild sehr schöne Bild-
seiten und Baubretter hat zu ver-
kaufen
Nikolausmüller Lense.

c^{1]} G m ü n d.
**Verkauf von gemästetem
Jungvieh.**

Unterzeichneter verkauft kom-
menden
Dienstag den 19. d. M.,
Nachmittags 2 Uhr,
3 Kalbeln, besonders zur Nach-
zucht geeignet,
4 Stiere und
3 Kinder,
im öffentlichen Auffreich, wozu
Kaufsliebhaber einladet
R. V a d e r z. Lamm.

G m ü n d.
Wohnungs-Veränderung.



Allen meinen verehrten Geschäftsfreunden mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich jetzt in der Wilder, Haus-Nro. 691, wohne. Für das mir bis jetzt geschenkte Vertrauen dankend, erlaube ich mich auch fernhin einem geneigten Wohlwollen bestens zu empfehlen.

Romanus Müller,
Schneidermeister.

NB. Auch habe ich ein kleines Logis an eine stille Familie zu vermieten.

c^{1]} L o r d.
Wirthschafts-Verkauf.

Adlerwirth **Dielerle** beabsichtigt seine gut eingerichtete Wirthschaft sammt Garten, in der Nähe des Bahnhof, aus freier Hand zu verkaufen. Lusttragende wollen in Bälde Einsicht von dem Anwesen nehmen.

Das Anwesen würde sich nicht bloß für einen tüchtigen Wirth, sondern für jeden anderen Gewerbetreibenden vortheilhaft eignen.

i^{2]} A l e n.
Einfachen, Doppel- und dreifachen

Essig,
franz. Tafelens in vorzüglicher Qualität,
Branntwein und Liqueurs
empfehlen zu geneigter Abnahme:
Krieg & Enslin,
Essigfabrik beim Bahnhof in Aalen.

O bere Pfeilhalde.
Der Unterzeichnete zeigt hiemit an, daß er die Wirthschaft auf obigem Gute wie bisher fortbetreibt und sich mit gutem Bier und Weine bestens empfiehlt
Christian L a u c h e r,
Besitzer.

c^{1]} G m ü n d.
Wohnung zu vermieten.

Eine freundliche Wohnung, bestehend in einem Wohnzimmer mit Nebenzimmer und Kammer, welche gleich bezogen werden kann, ist mit dem Bemerkten zu vermieten, daß dieselbe nur an eine solide, kinderlose Familie, welche ihre Kost außer dem Hause bezieht, vergeben wird. Näheres bet

Commiss. Rudolph.

c^{2]} G m ü n d.
**Lagerbier-Kellerver-
pachtung.**

Am nächsten
Donnerstag den 14. Novbr.,
Nachmittags 1 Uhr,
verpachte ich aus Auftrag den sehr guten, trockenen Lagerbierkeller unter der Bellevue mit dem Bemerkten, daß nach Wunsch auch die nöthigen Fässer dazu gemietet werden können.

Die Pachtverhandlung findet beim Keller statt, und werden Liebhaber hiezu eingeladen.

Commiss. Rudolph.

G m ü n d.
Ein geübter Goldpräger findet einen Platz bei
Gebr. Dehyle u. Böhm.

c^{2]} G m ü n d.
Zu verkaufen.
Es verkauft einen brauchbaren starken Mistkarren
Jos. Debler,
hinterm Spital.

c^{2]} G m ü n d.
Wohnungs-Gesuch.

Im Auftrag suche ich eine Wohnung mit geräumiger heizbarer Stube, Stubenkammer und Küche, welche gleich bezogen werden kann.

Commiss. Rudolph.

c^{2]} G m ü n d.
Zu vermieten.
Zwei möblirte, heizbare Zimmer an ledige Herrn hat zu vermieten, Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Logis-Vermietung.
Mein Logis ist bis Lichtmes zu vermieten
Leop. Deibele.

G m ü n d.
Logis-Vermietung.
Ein Logis mit allen Bequemlichkeiten hat für eine stille Familie bis Lichtmes zu vermieten. Wer? sagt die
Redaktion.

G m ü n d.
Zu vermieten.
Ein angenehmes Logis hat bis Lichtmes zu vermieten
D. Debler
am Markt.

G m ü n d.
Lehrlings-Gesuch.
Ein Schmiedmeister vom Lande wünscht einen jungen kräftigen Menschen gegen billige Bedingungen in die Lehre zu nehmen. Nähere Auskunft ertheilt die
Redaktion.

G m ü n d.
Die Nummer 26 des Rems-
thalboten, vom Jahrgang 1860,
wird zu kaufen gesucht.
Die Redaktion.

Neuestes aus dem Oberamtsbezirk Gmünd.
Bei der am 11. d. Mts. in Folge der Resignation des bisherigen Schultheiß Schmid in **Iggingen** stattgehabten Orts-Vorsteherwahl hat der noch nicht volljährige, ledige Polizeidiener **Michael Spohn** von da die meisten Stimmen erhalten und sollen insbesondere die hochbesteuerten Stimmberechtigten, d. h. die Bauern, auf dieses Resultat hingewirkt haben.

G a n n s t a t t, den 11. Novr. In Folge des ziemlich starken und anhaltenden, übrigens sehr ersehnten Regens ist der Neckar gegenwärtig etwas hoch, doch hat er nirgends seine Ufer überschritten.

G a l l, 9. Novbr. Seit einigen Tagen kommt eine Masse von Geräthschaften für den Eisenbahnbau, wie Rollbahnschienen,

Rollkarren u. s. f., von Dehringen her hier durch, ohne Zweifel um bei dem Weiterbau der Remsthalbahn benutzt zu werden.

Paris, 10. Novbr. Das Moniteurbulletin theilt Folgendes mit: Contre-Admiral Jurien de la Graviere hat gestern Früh Paris verlassen, um sich nach Toulon zu begeben, wo er sich auf dem Linien Schiff „Massena“ nach Mexiko einschiffen wird. Die Schiffe des mexikanischen Geschwaders werden einzeln absegeln. Der erste Sammelplatz für das Geschwader ist Teneriffa, der zweite Saint-Pierre (Martinique) und der Hauptzusammenkunftsort für die drei Geschwader ist die Havannah.

Paris, 11. Nov. Bei dem zu Ehren Rattazzi's abgehaltenen Bankett brachte zuerst Guereult einen Toast auf ein einziges unabhängiges Italien aus; ihm folgte Peyrat mit einem Hoch auf Garibaldi und Havin mit Huldigungen an Rattazzi und Nigra della rocca, worauf Rattazzi zur Dankagung für die

lautgewordenen Sympathieen das Wort nahm. Das Gefühl natürlicher Hinneigung zu seinem Bundesgenossen und Helfer — so sagte er — verbürgen Frankreich die volle Hingebung Italiens. Nie werde dieses vergessen, was es dem erhabenen Herrscher schuldig sei, der für seine Interessen so vielen Gefahren die Stirne bot, der ihm allein die Hand reichte in der Stunde der Noth; nie wird es der heroischen Soldaten Frankreichs vergessen, die für Italien geblutet, der glorreichen Armee, welcher dieses seine Freiheit dankt, nie der großherzigen Schriftsteller, die den freisheitsfreundlichen Sympathieen des französischen Volks so warmen Ausdruck geliehen. In dieser Zeit des Wiederaufbaus der Nationalitäten — so fährt der Redner fort. — ist das Zusammengehen von Schwester-Nationen — die Einigung der Stämme lateinischer Zunge — kein leeres Wort. Brüderlich antinadergeschlossen und stark durch die Sympathieen der freien Nationen haben wir beide Zwillingsvölker (Frankreich-Italien) von der übrigen Welt nichts zu fürchten. Laßt immer die Stunde der Prüfung schlagen, Frankreich wird sehen, wie Italien seine Schuld der Dankbarkeit, seine Pflicht der Solidarität versteht.

Marseille, den 11. Novbr. In der Angelegenheit der hier liegenden neapolitanischen Fregatten (welche von der italienischen Regierung wie von Franz II. reklamirt werden) hat das Gericht sich für das System Berryers entschieden und das Verlangen des italienischen Konsuls abgewiesen.

Lissabon, den 11. Novbr. Der König ist schwer erkrankt und hat die letzte Delung erhalten.

Eine Korrespondenz des Monde aus Rom gibt folgende Schilderung von dem furchtbaren Sturm, welcher am 30. Okt. die ewige Stadt heimsuchte. Seit zwei Tagen blies der Strohwind mit Macht; große schwarze Wolken häuften sich über der Stadt zusammen und ließen von Zeit zu Zeit heftige Regengüsse herniederfallen. Gegen Abend kam von Süd-Westen eine Wasserhose in Form eines Kegels mit breiter, leuchtender Basis. Sie nahm ihren Weg durch die Gärten und Weinberge, strich dicht an dem Janiculus und der Porta San Spirito vorbei und stürzte sich auf den Vatican nieder. Die 80 Mithablen, welche die Wohnung des Stellvertreters Christi beschützen, empfingen die ersten Ladungen dieser furchterlichen Artillerie; alsdann sah man die Spitze des Kegels in dem großen Hofe von San Damasco, auf welchen die Logen des Raphael münden, hin- und herschwanzen, und alsogleich wurden die großen Glasthüren und die ungeheuren Fenster der Galerien zertrümmert. Alle Lichter gingen aus und die zahlreichen Bewohner des Vaticans, beküßt und halb erstickt, glaubten an eine völlige Zerstörung. Das entsetzliche Getöse und die furchtbaren Donnerschläge, welche den Palast in seinen Grundfesten erschütterten, ließen im ersten Augenblick das Aufstiegen einer Miene unter den Zimmern des Papstes vermuthen. Pius IX. war während des Aufruhrs der Elemente in Gebet versunken. „Ich bin wie Job,“ sagte er zu den Eintretenden, „der böse Geist greift mich von allen Seiten an.“ Das Zimmer, in dem sich der Papst befand, war allein von der Gewalt des Sturmes verschont worden. In dem großen Konstantins-Saal, wo sich die Feesten von Gialio Romano befinden, sind alle Fenster zertrümmert und nach Außen geschleudert worden. Stücke von den Glaslugeln, welche sich in dem großen Ehrensaal auf den Glasandelabern befanden, waren in einem benachbarten Hof wider eine Mauer geflogen und saßen zum Theil in derselben fest. Große genuesische Schiefersteine, von der Dicke eines Centimeters, welche das Belvedere bedeckten, wirbelten wie Federn in der Luft herum. Zum Glück ist keines der großen Gemälde von Raphael beschädigt worden. Das Arsenal hat wenig gelitten. Die Liber ist ausgetreten und hat das Land überschwemmt. Baumstämme, Trümmer und todte Thiere treiben auf ihrer Oberfläche. Mehrere Brücken und Kunstwerke sind fortgerissen worden. Der im Vatican angerichtete Schaden belauft sich auf 40 bis 50,000 Fr.

Dem Diritto von Turin wird aus Genua geschrieben, daß daselbst der Befehl eingetroffen sei, alle Kriegsschiffe für den nächsten Monat März bereit zu halten. Die Zahl derselben soll, wie man sagt, bedeutend vermehrt werden und die Arbeiter angehalten sein, selbst an Feiertagen zu arbeiten.

New-York. Die neuesten New-Yorker Zeitungen vom 26. enthalten eine Masse Details über die Niederlage der Unions-Truppen bei Edwards Ferry. Die Truppen scheinen von allem Nothwendigen entblößt gewesen zu sein, viele sollen halb nackt und die meisten ohne Schuhe in den Kampf geführt worden sein, die wenigsten hatten gute Gewehre und ausreichende Munition. Der offizielle Bericht gibt die Zahl der Gefallenen, Verwundeten und Vermißten auf 680 an. Klage über schlechte Verpflegung, Betrügerdien der Lieferanten und mangelhafte Disciplin sind an der Tagesordnung. So äußert sich unter Anderem die „New-York-Tribune“ folgendermaßen: „Während von den Rebellen des Südens ununterbrochen Agenten nach Europa geschickt werden, um bei Louis Napoleon, Palmerston und aller Welt um Hilfe zu betteln, haben sie in der Mitte unserer Feldlager einen bei weitem wirksameren Bundesgenossen gefunden: Trunkenheit. Arm in Arm mit Blünderungsfucht. Diese beiden schaden und schaden unserer Sache mehr als alle unsere erklärten Feinde zusammengenommen. Vergebens wird Rum und Branntwein im Lager verboten, die Offiziere ergeben sich ihm in ihren Zelten, wie sollte da der gemeine Mann enthaltsam sein. Hier ein Beispiel aus vielen: Ein Regiment am Potomac hatte vor Kurzem Befehl erhalten, etwa 20 Meilen weit vorzurücken. Am ersten Nachmittage hatte es 5 Meilen zurückgelegt und dann über Nacht Halt gemacht. Am folgenden fehlten gegen 100 Mann, und nach langem Suchen fand man sie eine Meile weit vom Lager betrunken in einem Wirthshause, in dem sie sich geprügelt und einen Mann im Banne erschlagen hatten, gar nicht zu reden von anderem Unjug, den sie getrieben. Das Regiment mußte zurückgeschickt und durch ein anderes ersetzt werden; für den Schaden, den sie im Wirthshaus angerichtet hatten, muß der Staatschatz mit 500 oder 1000 Doll. auskommen. Zur Trunkenheit gesellt sich Zerstörungs- und Blünderungslust. Jede Armee läßt auf ihren Marschen traurige Spuren zurück, aber nicht immer aus verbrecherischem Uebermuth, wie die unsrige thut. Unsere Journale schweigen darüber, doch ist die Geschichte darum nicht minder wahr. Wo unsere Truppen ihr Nachtquartier aufschlagen, reißen sie fugs meilenweit die werthvollsten Bäume nieder, um ihre Lagerfeuer anzuzünden, wenn auch sonst Feuerungsmaterial genug bei der Hand ist. Sie reißen Thüren aus den Angeln, schlagen Ställe und Lufigebäude in Trümmer, um nur möglichst rasch Brennholz zu bekommen. Wenn gar ein Haus ohne Bewohner angetroffen wird, kennt die Zerstörungslust keine Grenzen. Das Ende ist gewöhnlich, daß sie es ganz und gar niederbrennen. Freilich wissen unsere Kommandanten von diesen Schandthaten nichts, freilich haufen die Rebellen noch schlimmer, aber letztere sind auf Raub angewiesen, während unsere Truppen im Allgemeinen gut besoldet und verproviantirt sind.“

Der Presschuß.

Eine Geschichte von unterwegs.

Aus dem Berthold Auerbach'schen Volkskalender.

Schluß.

Allmählig beruhigte er sich etwas, und plötzlich mitten im Zureden der Marie fragt er mich: „Vater, ist's draußen denn auch noch Nacht oder ist schon Tag?“ Ich sage ihm, daß es heller Tag ist, und da meint er wieder: „O, Marie, was hab ich gethan! Mir wird's nicht mehr tagen, dir und Euch auch nicht. O Marie, könnt' ich nur mit Euch heim! Nimm mich mit, ich erlöse hier!“

Ich muß sagen, ich war schwach, ich habe vor Herzbrechen gar nichts vorbringen können. Aber die Marie war stark, ich habe im Gefängniß keinen Klage laut von ihr gehört. Sie hat dem Konrad so zugeredet, so gute Worte hat sie gehabt, so gesaft und stark, daß wir endlich zur Ruhe gekommen sind. Und der Konrad sagt: „Vater, Ihr habt damals Recht gehabt, Rache nehmen trifft den, der sie nimmt. Das war ein Presschuß, der geht auf den Schützen zurück.“

Das ist das Wort, das hab' ich seit damals behalten und und es hat gar Manchem schon gut gethan, wenn ich ihm erklärt habe, was das bedeutet. Und es wird gut sein, wenn Sie es noch weiter sagen, Anderen, allen, es kann's Jeder brauchen.

Unsere Zeit war um, wir mußten den Konrad verlassen, ich habe nichts mehr reden können. Aber die Marie sagt ihm: „Sei stark, Konrad, du bist ja immer stark gewesen. Und wenn du Jahre lang büßen mußt, mein bist du und ich warte geduldig auf dich. Quäle dir dein Herz nicht ab, sonst stirbst du und wir sind Alle elend.“

Wir müssen jetzt fort, ich kann nicht vom Fleck, ich bin da selber angeschmiedet wie mein Sohn. Der Gefängnißwärter bringt mich hinaus, die Thüren werden wieder geschlossen, die Kegel vorgeschoben, die Schlüssel umgedreht, jeder Ton ist mir durch Markt und Bein gedrungen.

Ja, man sollte es nicht meinen, daß man alles im Leben ertragen kann.

Der Heimweg war fast noch schrecklicher als die Hinfahrt. Jetzt ist das Elend erst recht über die Marie gekommen. Es begegnet uns viele Soldaten, die lustig singen, sie haben ihren Abschied in der Tasche und ein Wort, das die Marie da sagt, das hat mir ganz ihr Herz gezeigt. „Ach Gott,“ klagt sie, „wie gern möchte ich mich mit ihnen freuen, aber das ist das doppelte Elend, daß man sich nicht freuen kann mit Anderen, wenn man selber im Elend, und man wird fast böß, daß es neben uns glückliche Menschen geben soll.“

Weil der Konrad sich seine ganze Dienstzeit so untadelhaft benommen und der Hauptmann ihm gern geholfen hat, ist er nur auf drei Jahre in die Straf-Compagnie eingetheilt worden. Aber nach einem Jahre bin ich zum Fürsten und habe einen Fußfall gethan und er hat den Konrad begnadigt. Er hat gleich mit mir heimgen können. Wir sind mit einander gefahren, aber nicht erst heim zur Mutter, ich habe ihr einen Boten geschickt; wir sind gleich ab des Wegs zur Marie. Ein gut Stück vor der Haidenreute steige ich aus, um der Marie nicht den jähen Schreck zu machen, aber wie sie mich sieht, sagt sie gleich: „Ihr bringt den Konrad.“

Jetzt also wohne ich hier bei ihm, und das ist ein Haus voll Rechtschaffenheit und Glück. Es hat eben nicht sein sollen, daß die beiden Leute so glatten Weges gar so glücklich werden sollen.

Mein Konrad ist ein bedächtiger und braver Mann, so bedächtig, wie's nicht leicht einen gibt. Er ist sein Lebtage ein gutes Kind gewesen an mir, aber jetzt möchte er mir das Blaue vom Himmel herunterholen, um mir zu vergelten, was ich um ihn gelitten.

Der Falkensteiner ist Inspektor auf einer fürstlichen Domäne im Unterland. Er kommt nie mehr in unsere Gegend.

— Es ist doch eine wunderliche Welt! Da verfeinden sich die Menschen und bringen einander in's Elend, und es könnte doch so schön in der Welt sein, wenn nur Einer dem Andern zu Gefallen lebte.

Die Erzählung des Schulmeisters war oft von dem heftigen Gewitter unterbrochen worden, und als er jetzt zu Ende war, leuchtete die helle Sonne, und Feld und Wald dufteten und triefen von frischem Gewitterregen.

Der Schulmeister geleitete den Wanderer ein gut Stück Weges; nicht weit vom Dorfe begegnete ihnen ein Fuhrwerk, drauf saß ein breitschultriger Mann mit seiner Frau und vor ihnen standen zwei Knaben und ein Mädchen und hielten ihre Säufsäcke im Arm.

„Großvater, der Vater hat uns mitgenommen,“ riefen die Kinder. Das Fuhrwerk hielt an, der Schulmeister mußte einsteigen, der breite Mann — das war der Sägmüller Konrad — setzte sich von vorn auf das Brett, der Schulmeister mußte zu Marien gehen.

Das Fuhrwerk rollte davon, der Schulmeister winkte noch einmal zurück. Die ganze Welt ringsum leuchtete erhebt im Glanze nach einem schweren Gewitter.

G m ü n d.

Ältere Jahrgänge vom

Illustrierten Familien-Journal

hat aus Auftrag billig zu verkaufen

G. Schmid'sche Buchhandlung.

Frankfurter Cours vom 11. Novbr. 1861.

W ü r t t e m b e r g.

3 1/2%	dto.	96 7/8 P.
4%	dto.	102 1/4 P.

B a d e n.

4 1/2% Obligationen.	102 3/8 P.
4% dto.	101 1/2 G.

Pistolen	9 fl. 37—38 fr.
Preussische Friedrichsd'or	9 fl. 55—56 t.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 19—20 fr.
Holl. Zehnguldenstücke	9 fl. 43—44 fr.
Randbanknoten	5 fl. 32—33 fr.
Englische Souverains	11 fl. 46—50 fr.

G m ü n d.

E m p f e h l u n g.

In der unterzeichneten Buchhandlung sind außer allen in öffentlichen Blättern angezeigten neuen wie älteren Erscheinungen der Literatur, Kunst und Musik, auch stets nachstehende Artikel in vorzüglicher Auswahl und billigsten Preisen zu haben:

- Album,
- Albumbilder,
- Alizarintinte,
- Anweisungs-Formulare,
- Bilderbögen, schwarz oder colorirt,
- Bleistifte,
- Bleistift-Stuis,
- Brief-Couvert's,
- Brieftaschen,
- Briefswagen,
- Canzleipapier,
- Cattunpapier,
- Conceptpapier,
- Declarationen,
- Etiquetts, gummirte,
- Faberstifte,
- Farben,

- Farbenschachteln,
- Firnif,
- Frachtkiste,
- Glanzcartons,
- Goldpapier,
- Griffel,
- Gummi-Elasticum,
- Heiligenbilder, schwarz oder color.
- Heststifte,
- Kalender,
- Kieleseder,
- Kohle,
- Kreide, schwarz und weiß,
- Lederdecken,
- Leinwand, engl.,
- Leinwand-Couvert's,
- Linienblätter,

- Linirte Bücher,
- Linirte Papiere,
- Maenlatur,
- Marmorpapier,
- Maserpapier,
- Mundleim
- Naturpapier,
- Notenpapier,
- Notizbücher,
- Oblaten,
- Packpapier,
- Pausleinand,
- Pflanzenpapier,
- Pinsel,
- Postpapier, weiß, farbig u. verziert,
- Radirgummi,
- Schieferstafeln,

- Schreibhefte,
- Seidenpapier, weiß und farbig,
- Siegellack, braun, roth u. schwarz,
- Silberpapier,
- Spizenbilder in reicher Auswahl,
- Stahlfedern,
- Stahlfedernhalter,
- Tinte, blau, roth und grün,
- Tusche,
- Wechsel-Formulare,
- Wischer von Papier,
- dto. „ Leder,
- Zeichensfedern,
- Zeichentreide,
- Zeichenmappen,
- Zeichenpapier,
- Zinnoberstifte u. c.

G. Schmid'sche Buchhandlung.

Redaktion, Druck und Verlag von Fr. Köhner.